



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Spiegel Der Jungfrawen vnd Witwen/ Das ist/ Außerlesene leben der H. Jungfrawen vnd Wittwen**

**Bosendorf, Hermann**

**Münster in Westphalen, 1627**

S. Agatha Jungfraw vnd mart.

**urn:nbn:de:hbz:466:1-43408**



Leben der H. Jungfrauen vnd  
Martyrin Agathæ auß Sicilia.

**A**gatha die H. Jungfrau ist inn der  
Stat Catana des Königreichs Si-  
cilia auß edlen Eltern geboren/vnd  
als sie wegen irer schönheit vnd keuschheit  
vö menniglichen gerümet wardt/ist Quin-  
tianus Landtrichter in Sicilia vnder dem  
Keiser Decio mit liebe gegen der H. Jung-  
frauen gefangen wordē. Weil er aber auff  
keinerley weiß ire keuschheit vberwinden vñ  
sie auff seine meinung bringen kondte / hat  
er sie vnder dem schein / daß sie ein Christin  
were/lassen fangen/vnd einer vnzüchtigen  
Frawen Aphrodisia genandt / vbergeben/  
welche fänff junge Tochter hatte / daß sie  
S. Agathā mit iren bösen sitten vnd süßen  
worten möchten verkehren. Aber sie hat  
durch der Aphrodisia vnzüchtige vnd böse  
gewonheit/weder vö des Christlichen glaus-  
bens beständigkeit / noch bewahrung ihrer  
keuschheit könnē abgeführt werden. Darum  
gehet Aphrodisia zum Richter Quintiano  
vnd spricht: Es ist leichter Stein weich zu  
machen/vñ Eisen in bley zuuerändern/als  
diser Jungfrauen Hertz vö der liebe Chris-  
ti abzuwindē. Ich hab ir edelgestein/weibs-  
liche zier / köstliche kleyder / golt vnd silber/  
Kauf

Ist gemar-  
tert im  
Jahr 252.

S. Agatha  
vberwindet  
alle anfech-  
tung.



Haus vnd Hoff angebotten / aber diß alles  
 schäzet sie nit höher als die Erd / die sie mit  
 Füßen tritt. Da erzürnet *Quintianus*, läßt  
 sie im die Jungfraw fürbringen vñ spricht:  
 welches Geschlechts bist du? *Agatha* ant-  
 wortet. Ich bin nicht allein eines adelichen  
 Geschlechts / sondern habe auch fürtreffli-  
 che reiche freunde vnd verwandte. *Quintia-  
 nus* sprach: Bistu eines fürtrefflichen Ge-  
 schlechts / warum stellet du dich mit geber-  
 den wie eine Dienstmagd? *Agatha* ant-  
 wortet. Du redest recht. Dann weil ich ein  
 dienerin Christi bin / so erzeige ich mich als  
 ein Dienstmagd. *Quintianus* sprach: Du  
 bist warlich frey: wie nennest du dich dann  
 ein Dienstmagd? die *S. Agatha* antwor-  
 tet. Unser Adel vnd herligkeit ist an dem  
 gelegen / daß wir Christo dienen. *Quintia-  
 nus* nach lang gehaltenem disputieren  
 spricht: Erwehle dir ein bessers Gemüt / vñ  
 opffere den Göttern / wo nicht / wirst du zu  
 grossen tormenten gerahen / mit schmach  
 deines ganzen Geschlechts / vnd also ge-  
 nötiget werden den allmächtigen Göttern  
 zuopfferen. Hier auff antwortet *S. Aga-  
 tha*. Deine Hausfraw werde wie die Göt-  
 tin *Venus* / vnd seye du wie dein Gott *Jus-  
 piter*. Da diß höret der *Quintianus*, lästet



er jr einen Backenstreich geben / vñ sprach:  
 Du solt den Richter mit solchen vermessen  
 nen Worten nicht also schmähen. Agatha  
 antwortet: Mich verwundert deiner thors  
 heit / daß du nicht gern deinen eignen Göt  
 tern gleich / vñnd ihres lebens theilhafftig  
 seyn wilt. Dann seind sie deine Götter / die  
 du ehrest / so hab ich dir ja etwas gutes ges  
 wünschet / wie sprichst du dan daß ich dich  
 geschmähet sol haben / da ich dir gewüns  
 schet / daß dein leben deiner Götter leben  
 gleich werde? Ist dir aber das nit annema  
 lich / so verdamme sie wie ich thue. *Quin  
 tianus* spricht. Stolker wort genug. Ent  
 weder opffere den Göttern / oder nimb  
 war meine tormenten. Agatha antwortet:  
 wañ du gleich die wilden Thier auff mich  
 anhehest / werden sie doch durch den nah  
 men Christi zam werden. Legst du mir dan  
 ein Feuer an / so werden die Engelen vom  
 Himmell herab einen Thaw zugießen. Ver  
 suchest du es aber mit schlägen vñnd strei  
 chen / so hab ich den Geist der Wahrheit /  
 der mich auß deinen Händen retten wirt.  
*Quintianus* erzärnet / vñnd lasset sie biß an  
 die Gefengnus schleiffen. Aber die heilige <sup>Srewet sich</sup>  
 Agatha ist mit frewdigkeit in den Kercker <sup>ober ihre</sup>  
 eingangen / als zu einem frewdenspiel vñnd <sup>marter.</sup>  
 wolle



wollen/ vnd hat jren kampff Gott dem Allmächtigen befohlen.

Am andern tag läst der gottlos Quintianus sie für Gericht fürstellen/ vñ sprach zu jr: Hast du dich deines heils halben nunmehr bedacht? S. Agatha antwortete: Christus ist mein Heyl. Hierauff Quintianus: Wie lang gehest du armselige mit solchen schädlichen Gedancken vmb? verlägne Christum/ vnd fang an die Götter zuehren/ damit du nicht eines vnzzeitigen todts sterbest. Agatha antwortet: Verleugne du deine Götter/ welche Holz vñ Stein seind/ vnd erkenne den wahren Gott der dich erschaffen hat/ daß du nicht in die ewige peyn gerahstest. Da erzürnet Quintianus/ gebeut daß sie werde auffgehengt vnd geschlagen/ vnd spricht: Lasse dich vberreißfertigkeit. den auff daß dir das Leben geschencket werde. Agatha antwortet: Deine tormenten sätülen mir einen grossen Schatz der freuden/ daruñ erfrew ich mich derselben. Der Tyrann gebeut abermal daß man sie an jrer Brust peinige/ vnd lasset jhr dieselbige abschneiden. Da spricht Agatha. Du gottloser vnd grausamer Tyrann/ schämest du dich nicht an einem Weib abzuschneiden/ so du selbst an deiner Mutter gesogen? Also bald



bald wirt sie gebunden wider in den Kercker  
 geworffen / die folgende Nacht / ist sie  
 von einem alten Mann / welcher sagt / er  
 were ein Apostel des Herren Christi / wi-  
 derumb geheilet / also daß an jr keine wund-  
 mahlen gesehen / vnd ihre Brust ganz  
 gehenlet ist. Diese ganze Nacht lang ist  
 der Kercker mit so grossem Liecht vñgeben  
 gewesen / daß die Hüter mit geöffneter  
 Thüren darvon gelauffen. Agatha aber  
 wolte nicht auß der Gefencknuß lauffen /  
 vnd sagt: Es sey weit von mir daß ich die  
 Cron meines streits also verliere. Nach-  
 mals wirdt sie widerumb heraus vor den  
 Richter geführet / vnd weil sie in der bes-  
 fandnuß Christi fest verharret / wirdt sie  
 auff spizige Ziegelscherben / vnd glüen-  
 de Kolen gewelket. Zur selbigen zeit ist  
 die Statt mit einem erschrocklichen Erdes-  
 bidem erschüttet / vnd etliche umbkoma-  
 men. Daher die ganze Statt hefftig  
 bewegt / daß auch Quintianus sich bes-  
 orget vor einem tumult des Volcks / läßt  
 heimlich Agatham / welche schon halb  
 todt war / widerumb inn den Kercker füh-  
 ren / welche auff diese weiß zu **GOTT** dem  
**HERREN** gebetten: **O HERR** der  
 du



du mich von kindtheit auff bewahret hast /  
ich dancke dir / das du von mir hast wegge-  
nommen die liebe dieser Welt / vnd gnad  
verliehen das ich die pein vnd marter der  
Hencker vberwunden hab. Wolan nun  
empfahe meine Seel. Vnd in diesem Ge-  
bett ist sie gen Himmel gefahren / vnd ist  
ihr Leib von den Christen begraben wor-  
den.

Starb im  
Jahr 1038.

**Leben der H. Jungfrauen vnd  
Kayslerin Kunegundis.**

Gelobte  
wige  
Keuschheit  
samt irem  
Ehegemal.

Gott be-  
zeuget ihre  
Jugfraw-  
schafft mit  
einem mi-  
racul.

**K**unegundis eine geborne Pfalz-  
gräffin bey Rhein / wardt dem Kai-  
ser Henrico den zweiten wol leib-  
lich vermählet / haben aber beyd mit ein-  
helliger verwilligung / dem himlischen Kö-  
nig ire jungfrawschafft geheiliget: vnd sol-  
che ihre jungfrawschafft hat Gott mit ei-  
nem wunderzeichen an tag geben. Dann  
wie sie durch etliche lügenhafftige falsche  
Zungen vnlauterkeit halben verargwonet /  
ist sie mit blossen Füßen zu anzeigung irer  
Keuschheit / vber glüende Pflugeisen vn-  
uerlest gangen. Dannoeh begehret sie die  
Glory ihrer reinigkeite vnder dem Ehren-  
kleyde irer Würden verborgen / vnd ganz  
geheim zuhalten / auff das sie desto besser  
möcht